



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Herrn von Montesquieu kleinere Werke

Aus dem Französischen ganz neu übersetzt und mit Anmerkungen
versehen

Montesquieu, Charles Louis de Secondat de

Wien, 8-o

9. -- Usbek an Mollack Mehemet Aly, Hüthern der drey Gräber zu Com.
Über das Verboth von unreinen Speisen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51294](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51294)

er etwas tugendhaftes ausüben, mir Gehorsam zu leisten, was er doch ohne meinen Befehl aus bloßem Triebe seiner Natur verrichten würde? O! ihr Trogloditen sehet, ich bin bereits bey dem Ende meiner Tage, mein Blut ist schon in meinen Adern erkaltet, bald werde ich zu unsern glückseligen Vätern versammelt werden; warum verlanget ihr denn, daß ich ihnen die betrübte Nachricht bringen soll, wie ich euch im Stande einer andern Bothmäßigkeit, als der Tugend, habe verlassen müssen?"

Von Erzeron,

den 10. des Monden Gemmadi 2, 1711.

IX. Brief.

Usbek an Mollack Mehemed Aly, Aufseher
über die drey Gräber zu Com.

Ich bin zu schwach, heiliger Mollack, mich zu beruhigen, und meine Vernunft außer alle Zweifel zu setzen, davon ich mich entlediget wissen möchte. Komm mir zu Hülfe, zeige mir den rechten Weg; mache meine Dunkelheit helle, du Quelle des Lichts; zerschmettere mit deiner kräftigen Feder alle Schwierigkeiten, so ich dir vorlege: mache, daß ich mich meiner verwirrten Zweifels-Knoten selbst schämen, und über meine Schwachheit in mir Mitleiden empfinden muß.

Was vor Ursachen müssen doch unsern Gesetzgeber bewogen haben, uns den Genuß des Schweinen- und anderer so genannten unreinen Thiere Fleisch

zu verbiethen? Was hat ihn angetrieben, uns zu untersagen, daß wir keinen todten Körper anrühren, im Gegentheile aber anzubefehlen, daß wir, unsere Seele zu reinigen, so vielmahl des Tages baden und uns waschen sollen? Mich dünkt, daß die Dinge an sich selbst weder rein noch unrein genennt werden können; ich begreife nicht, worin die innerliche wesentliche Eigenschaft der Dinge, so man unrein heißt, bestehen soll. Koth und Unflath scheint uns häßlich und abscheulich vorzukommen, weil sie unserm Gesichte, oder einem andern Sinn unangenehm und verdrießlich fallen, an sich selbst aber eben so unrein, als Gold und Diamanten sind: der Begriff, welchen wir von der Unreinigkeit in dem Anrühren eines todten Körpers empfinden, scheint mehr einen natürlichen Abscheu zum Grunde zu haben. Wenn also der Leib desjenigen, welcher das Waschen oder Baden unterläßt, weder dem Anschauen, noch dem Geruche unangenehm und beschwerlich ist, wie sollte man sich einbilden können, daß er unrein sey?

Meiner Meinung nach, heiliger Mollack, sollten unsere Sinne, von der Keuigkeit oder Unreinigkeit der Dinge, die wahren Richter seyn: da man aber gewahr wird, daß die Dinge nicht allen Menschen auf gleiche Art und Weise empfindlich werden, indem dasjenige, was einem angenehm, dem andern unangenehm fällt; so kömmt mir das Urtheil der Sinne ebenfalls verdächtig vor; man müßte denn zugeben, daß ein jeder in dieser Sache nach seiner Einbildung verabscheuen, und, was rein oder unrein zu nennen sey, ordnen und feststellen könne.

Würde aber, geheiligter Mollack, diese Meinung nicht den Unerschied, welchen unser großer Prophet

geordnet, und den Grund des Gesetzes, welches die Engel mit eigener Hand geschrieben haben, gänzlich wankend machen?

Von Erzeron,
den 20. des Monden Gemmadi 2, 1711.

X. Brief.

Mehemed Aly, ein Knecht des Propheten,
an Usbek nach Erzeron.

Ihr macht uns immer den Kopf mit solchen Fragen warm, womit unser heiliger Prophet vielleicht versu-
het worden ist. Warum forschet ihr nicht in den
Satzungen unserer Lehrer? warum schöpft ihr nicht
aus dieser klaren Quelle des Verständnisses? Wie
bald würdet ihr Kraft genug finden, eure Zweifel zu
ersäufen.

O! ihr Unglücklichen, kriechet nur immer auf
der Erde, und habet noch niemahls, die himmlischen
Dinge mit unverwandten Augen zu betrachten, euch
angelegen seyn lassen. Ihr verehret wohl den Stand
der Mollack's, allein ihr wollet denselben weder anneh-
men, noch ihren Lehren nachfolgen.

Ihr unheiligen Leute werdet nimmermehr die Ge-
heimnisse des Himmels erforschen: Eure Erkenntniß
ist wie die Finsterniß eines Abgrundes, und die Ur-
theile eures Verstandes sind wie der Staub der Erden
unter euren Füßen, wenn die Sonne den Mittag im
heißen Monden Chahban macht.

Der Zenith eures Nachdenkens reicht nicht an
den Nadir des geringsten unter den Imanns: (*)

(*) Dieses Wort, so einen Priester bedeutet, ist mehr bey den
Türken, als Persern gewöhnlich.